



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

Am sechsten Sonntag nach der heyligen drey König Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Euangelium am sechsten

Sontagnach der Heiligen drey

König tag / Matth. 13.



Matt. 13.

DER HERR JESUS leget seinen Jüngern diese Gleichnus für. Das Himmelreich ist gleich einem Senffkorn/dasß ein Mensch nam/ vnd seets auff seinen Acker/welches dz kleinest ist vnder allen Samen. Wann es aber erwächst/ so ist es das größest vnder den Rölln/ vnd wird ein Baum/ also daß da kommen die Vögel der Luft/ vnd wohnen vnder seinen Zweigen. Ein ander Gleichnus redt er zu ihnen. Das Himmelreich ist gleich einem Sawerteig/ den ein Weib nam/ vnd menget ihn vnder drey sefter Meels bisß daß es durch vñ durch versauert. Solches alles redt JESUS durch Gleichnus zu dem Volck/ vnd ohne Gleichnus redt Er nichts zu ihnen/ auff das erfüllet würde/ das gesagt ist durch den Propheten/ der da spricht/ ich wil meinen Mund auffthun in Gleichnussen/ vñ wil außsprechen die Heimligkeit von der Anfang der Welt.

Sittliche vnd moralische Abtheylung
dieses Euangelij.

1. Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein. Von der Tugend des Glaubens.

Wann

Wann es aber erwächst/so ist es das gröst vnder den Rölln vnd wird ein Baum/also das da Kommen die Vögel der Luffte vnd wohnen vnder seinen zweigen. Von des Glaubens Herrligkeit Zunemung vnd Wirkung. Das Himmelreich ist gleich einem Sawerreeig/ den ein Weib nam/vnnd mengt ihn vnder drey Sester Weels/bis das er durch vnd durch versauert. Vnder Tugend vnnd Wirkung eines Exemplarischen Leben/vnnd von Auffbarung des Nächsten.

Aufflegung des ersten Theyls dieses Euangelij.

Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein.

Jesus ist ein sittliche Stell von des Glaubens wirkung wie sie zu oben sey. Dann die weil CHRISTVS durch das Reich der Himmel/oder das Himmlische Reich (nach d' Schrift Gebrauch zu reden) an diesem Ort die heilige Christliche Kirch verstehet / in welcher er regiert / welchs den Himmlischen Befehlungen vnderworfen / so auch nichts als Himmlische Ding begehrt / welches Ursprung vom Himmelt ist / vnd dessen Gesellschaft auch ist im Himmel sambe seinem End / das zum Himmel gerechet (von welcher Ursachen sie das Himmelreich genant wurde) vnnd aber diese Ding nit geschehen mögen / ohne den rechten Glauben son guten Wercken muß geschit werden : Darumb hat er durch das Senffkörnlein diese Kirch bedeuten / anzeigen vñ beschreiben wollen. Vnd gewislich hat sie alle Tugend vnd Eigenschaft eines Senffkörnleins / so zur Auffbarung der jugent vnd Sitten Herrlich vnd fast tauglich.

Dann wie zum ersten das Senffkörnlein [vnder allen andern Samen das kleinst sey] (wie die CHRISTVS sagt) nemlich also anzusehen für Menschliche Augen : Also auch d' Christliche Glaub / welcher gleichsam der Vernunft abschewlich / den Begierden zu wider / vñ von der Welt verächtlich anzusehen ist. Derhalben gleich wie ihn wenig vnnd schlechte Leut [nit vil vom Adel / nit vil Gewaltige] vom anfang angenossen : Also müssen ihn [dann / was schwach ist von der Welt / das hat er erwählt / das er was stark ist zu schanden machet] schwache vnnd geringe wie es von ihnen ist / ombfangen vnd ehren. Von diser wenigkeit oder wenigheit sagt CHRISTVS [Wann / wann der Sohn des Menschen kommen wird / das er Glauben auff Erden finden werde] als nemlich einen lebendigen / wirkenden / recht vnnd löblich in guten Wercken geübet. Wie S. Hieronimus vnd Augustinus solches erklären. Vnd widerumb fürchte dir du klein Herde / dann es hat dem Vatter also gefallen euch das Himmelreich zu geben. Nicht das die Kirch der wenigen sey / sondern die weil [vil beruffte wenig aber auserwählt. So haben auch nit alle einen Glauben] derjenigen / verstehe die denselben bekennen. Vil zwar bekennen mit den Worten / oder mit den Wercken verlaugnen sie ihn : [Dann welcher sagt / das er GOTT kenne / vnd halt seine Gebote nit / derselbige ist ein Lügner. Derhalben ist der Glauben ein Senffkörnlein / dann er wirdt von den Priestern veracht / vñ von wenigen wehrt gehalten. Widerumb die rechtgläubigen vnnd Gottseligen fliehen diese irdische Weiten vnd die tieffe Nidrigkeit oder Demut / nemen sie ihn. [Es sey dann das ihr werdet wie die kleine Kinder / werdt ihr nit in das Reich GOTTES eingehen dz es ein Senffkörnlein ist / muß es die Nichtigkeit liebhaben / oder doch diese zum wenigsten nicht verachten / noch verschmehen / das sie ihm von GOTT ist eingegeben von aussen / aber inwendig dieselbig behalten / hochdinge nit nachstreben noch dieselbe begeren. Aber dieses Körnlein in den Garten des Herrens gelähet / vñ fast eingepflancket / wann es stark eingewurkelt ist verwachset in einem grossen Baum. Dann ein jeder der sich nidrigt / wird erhöht. Vnnd die Wurzel der Herrligkeit ist die Demut / wie anderswo angezeigt ist.

Der das ist ein Senffkörnlein der Glaub / nit allein darumb das es auß einem kleinen

11.
111.
Von dem Glauben zu verhehen.
1. Cor. 1.
Luc. 18.
Luc. 16.
Matth. 20.
Rom. 10.
1. Iohan. 4.
2.
Matth. 29.
Luc. 18.

Comptuarium Stapletoni T VII 22

kleinen etwas grosses wird/welches auch mit den Nüssen vñ andern Samen geschick
sondern dieweil es etwas aus den kleinsten ist/aber doch seine Tugend His Krafft vñ
Scherpfe inwendig bey sich helt/als nirgend dergleichen andere Samen so zu wachsen
pflegen. Daher der H. Apolstel Petrus/ [durch den Glauben reinigt ihre Herzen.]
Vnd S. Paulus sagt das [CHRISTVS durch den Glauben in vnsern Herzen woh
ne] vñnd wir durch den Glauben [durch die innerliche decken des Tabernacul GOTT
TES ein gehen / vñnd das Tieffe ergründen.]

Act. 15.
Ephes. 3.
Hebr. 6.
1 Cor. 2.

Ser. in r.
Serm. 21. de
sanctis.
Die Kräfte
des Senffs
körnleins
auff dē glau
ben gericht.

Jetzt aber reinigt nit allein der Glaub das Herz/sondern gleich wie das Sänff
körnlein wann es zerriben / seine His vñnd Schärpfe behelt/also auch der Glaub so er
in den Wercken geübt ist/in hohen schwären sachen probirt/in Verfolgungen getrüct
ist er vil stärker / ziehet newe kräfte an/vñnd beweist wunderbarlich sein gewalt/ von
welchem der H. Ambrosius gar Herlich also sagt vñnd nach ihm der Augustinus fast
auff diese weis auch dergleichen spricht. [Gleich wie ein Senffkörnlein im ersten an
schau seiner Gestalt nach/gar klein gering vñ verflucht ist/dieweil es kein geschmack
hat/seinen Geruch von sich gibt desgleichen auch keine lieblichkeit erzeigt/aber wo es zerr
riben wird/so gibt es geschwind seinen Geruch nach der Scherpfe von sich/lest die speis
so eines Hisigen geschmacks von sich /vñnd wird erkündet mit einer so grossen His/das
es ein wunder ist/in einem schlechten körnlein also ein gewaltiges solle verschlossen sein.
Welchen Samen die Leut auch voraus im Winter mit grosser lieblichkeit gebrauchen
zupflegen / diweil es die kelt vertreibt / mit sambt der feuchtigkeit/die ingeweid erhiet.
Oftt wird es auch zur Arzney des Haupts gebrauchet/als wann einer Schwach vñnd
Kranck ist/dem wird durch die His des Sänffs geholffen. Eben also scheid d' Chris
lich Glaub zum ersten klein/gering vñnd verächtlich/in dem er seinen Gewalt nicht er
zeigt/seine Keckheit nicht erhebt/seine gnad nit aufsteilet: aber wo er durch mancherley
anfechtungen zerriben wird / da gibt er als bald herfür sein Lebhaftigkeit/zeigt seine
Scherpfe an/strebt nach der His des Glaubens seines Herzens/vñnd wird außgebrei
tet durch eine so grosse brunst der Göttlichen Liebe. Vñnd zwar das das Senffkörn
lein erwärmet das Ingeweid / aber die brunst des Glaubens verbrent die Sünd der
Herzen: Dieses treibt weg die Traurigkeit der kälte/aber dis nemlich der Glaub ver
treibt die teuflische frost der Sünden/veriagt die Sucht der faulkeit. Der Senff verz
ehret des Leibs böse Feuchtigkeit/aber der Glaub verzehret die Flüss der Heilheit vñnd
Wollust. Durch den Senff wird dem Haupt ein Arzney zubereit/ durch den Glau
ben aber wird vnser Geistlichs Haupt / so da ist IESVS CHRISTVS / oft in seinen
Glidern beschützet. Aber da genieffen wir auch des heiligen Geruchs Glauben/nach
der Vergleichung des Apostels /do er spricht. Wir sein CHRISTIGuter Geruch
Dieses bisher die H. Väter. Ferner gleich wie der Senffe ist eine Speis dem Leib
nützlich/vñnd sereiner er ist/je mit grösserer Scherpfigkeit er gessen wird: also ist auch d
glaub der Seelen Speis vñ Nahrung/vñnd je Lebendiger er ist/mit desto grösserer Rauffe
vñnd vnwilligkeit bringt er das Heyl vñnd Wolfahrt mit. Wie dann von disen obge
melte Patres S. Amb. Greg. vñ S. Augustinus widerumb also schreiben. [Gleich
sam wann wir des Senffkörnleins Safft versuchen/so machen wir ein sauers Gesicht
darüber/ziehen die Stirn zusammen / gehet vns das Wasser auß den Augen/vñnd emp
pfahen vnser Leibs Gesundheit/mit weinen vñnd Sauersehen / dann daselbst macht
vñnd die bitterkeit gar ein grausam/die Scherpfigkeit dringt auch hindurch / daher vns
die His mehr erkündt/vñnd so einer also verkehret/werden wir mehr gesund/wiewil mehr
wir geweinet haben: Also auch ganz vñnd gar wann wir des Christlichen Glaubens Ge
bot empfangen/werden wir betrübt/am Leib geengstiget/zum Weinen gereiset / vñnd er
langen also vnser Heyl mit Bekümmernus vñ weinen. Dort machen vns die Fasten gar
vngütig/daselbst krenckt vns d' Gewissen voller Sünden / an einem andern orth be
kümmert vns d' schaden/so wir an vätterlichen Erbtheil leiden/vñnd wann wir nun solcher
Angst gewohnet sein/erlangen wir desto mehr des ewigen Heils / wie vil mehr wir ge
weinet haben nach dem Spruch des HERRN. Ir werdet weinen aber die Welt wird
sich freuen/vñnd solches bisher die heiligen Väter. Vber

1. Cor. 2.

4.
Amb. serm. 2.
Aug. ser. 33.
de sanctis.
Gleichnig.

Was das ist der Glaub dem Senffkörnlein auch durch auß gleich/dann gleich wie er den Leib heylet / also heylet diser die Seel / welches auch eben dise Vätter auslegen. Gleich muß wir das Haupt sollen mit Senff curieren vñ heylen / müssen wir das Haar gang vñd gar zuuor lassen abnehmen / alle Hindernuß am Leib hinweck thun/damit die Arney desto besser zum Leib kommen möge: Also auch wann die Seel durch den Glauben zuheylen ist/wirt vns gebotten der Weltwesen von vns abzulegen/die Vers hindernuß Belts vñd Guts hinweck zuthun.] (nit das wir dasselbig nicht gebrauchen mögen/sondern/damit wir das Herz vñnd Gemüth mit darauff legen) [auff das der blissen Seelen desto besser dise geistliche Arney nutzlich sey. Dann wer mit den Ges schiffen vñd Gütern diser Welt umbwickelt ist/ verstehe/welcher sein Gedanden vñd Hertz steuff vñd fest zu denselben träge [difen wirdt des Glaubens Arney nit nutz lich seyn. Derhalben was der Safft des Senffkörnleins an dem Leibe wirckt/ dzthut der Christliche Glaub an der Seel. Dises die angeregte Vätter. So groß vñnd mancherley ist vnser Glauben mit dem Sanffkörnlein Proportion vñd Vergleichung.

Gleichnuß.

Auflegung des andern Theyls dieses Evangelij.

Wann es aber wächst/so ist es das größt vnder den Körlein vñd wirdt ein Baum / also daß die Vögel kommen vñnd wohnen vnder seinen Zweengen.

Das ist ein sittlicher Orth / vonn Zunemmung des Glaubens vñnd seinen Wirkungen. Dann wie das kleinste Senffkörnlein/ so fast wächst das es größer wirdt für allen andern Kreutern / vñnd auch daraus ein Baum wächst/ so zumlich groß vñd breyt/also auch nach die Vñd dreyen Tugenden wächst der Glauben im Gemüt auß reinem Herzen/ daß er die andern Tugenden der verständlichen Lieb weit vbertrifft/damit es ein herrlicher fruchtbarer Baum werde mit guten Wercken geziert vñnd endlich inn einem solchen Glauben/die wunderbarlichen Beschauungen/sampet der klaren Seraphischen Lieb Göttlicher Ding wohnen vñnd vñd ruhen / gleich wie die Vögel auff den Zweengen/von welchen allen etwas soll gesagt werden.

Zunemmung des Glaubens vñnd sein Wirkung.

Das erste betreffend / Der Christliche vñnd Euangelische Glaub/ vbertrifft alle menschliche Zucht vñnd Kunst seiner Würde vñnd Nutzlichkeit / vberwindet auch alle verständliche Tugend mit seiner Gwissenheit vñnd Großheit / vñd daher kompts daß zu einem Baum wirt/dieweil all andere Glauben zunicht werden. Dises lehrt der H. Hieronymus/ In dise Wort [Vergleich die Lehr des Glaubens mit den Lehren vñnd Sagenungen der Philosophen/mit ihren Büchern/ vñd ihrer Zier vñnd Herrlichkeit/der Wolredonheit / alsdann wirst du sehen wie vil sie kleiner seyn für allen andern Samen des H. Euangelij: Aber dise Lehr/ wann sie erwächst/ beweyset noch erzeiget nichts bey sich/nichts Lebendigs/sondern lautter Matt/ Faul vñnd erlegen Ding/ als Kraut vñnd Gras/ welches baldt verdorret vñnd vmbfället. Dise Predig aber wann sie in des Menschen Seel eingesäet wirdt/ wächst zu einem Baum.] Solches bißher der H. Vätter Hieronymus.

Der Euangelische Glaub ist fürtrefflicher als alle menschliche Lehr. In com. in Math. cap. 13.

Nemblich/gleich wie aller Socratischen Lehren/Weisungen/vñd anderer Philosophen Meynung/Wolgefallen vñ Sprichwörter nichts vom H. Geist halten/so seeten vñd pstopfeten sie ein/in der Zuhörer vñd Leser Gemüt nichts/das lautter sittliche vñd burgerliche Tugenden/kein herrliche/fürneme vñnd rechte Göttliche Tugend lehren sie/nichts von der Demut / nichts von der Verachtung der Welt vñd Gottes willen/nichts von der geistlichen Dapperkeit vñd Stärke / auch nicht von der fürtrefflichen Junckfrawschafft / nichts von dem Gottesdienst vñnd Nachfolgung desselben/nichts vom Gebett/vñd letztlich auch nichts von der fürnemen Gab vñnd Ges

Mangel vñ Abgang menschliches philosophie.

I schenck

comptuarium
Stapletoni
T VII
22

schenck der Lieb GOTTES / mit welcher wir GOTT vber alles vnd den Nächsten als vns selber lieben.

Weitter so kundte diser Philsophische Wis vnd Verstande mit nichten GOTT dem HERREN anhangen/dann sie wuste nichts von jm/vermochte auch nie des Ritters Botshaten verstehen / dann sie erckneten ihn nit / wurden nicht durch sein Exempel bewegt/dann sie hatten nichts von ihm gehöret/sahen auch nit ihrer Natur Verderbnuß/dann sie hatten nichts darvon gelesen / suchet darnach auch kein Arzney darfür/dann sie fragten nichts darnach. Aber der Glaub lehret dise Ding alle/ vnd vnder den Lehren verbirgt er inn den Herzen der Glaubigen den fürnemen vnd grossen Schatz göttlicher Weisheit. [CHRISTI Lehr] sagt Sanct Ambrosius [ist das Körnlein des Getreys/dann er bekräftigt des Menschen Herz/vnd ist ein Senfkörnlein/dass es zündet an der Menschen Herzen. Ein Weizenkörnlein ist sie / wann vonn seiner Auferstehung gehandelt wirdt/dann das Exempel der Auferstehung ernohrt vnd erhält den Sinn vnd Verstand / scherpfft die Hoffnung/ bekräftigt die Anmuthung desselben/ist aber ein Senfkörnlein/dieweil er ist ein bittere vnd scharpffe Red von dem Leiden des HERREN / noch bitterer zubeweynen/ scharpffer zubewegen. Derhalben wann wir lesen das CHRISTVS vnser HERR gefasset vnd geweynet hab / Item das er ist vbel geschlagen worden/vnd da der HERR auch gesagt/in der Zeit seines H. Leidens Wachtet vnd bettet/das jhr nicht in Versuchung fallet / vermischen wir gleichsam mit dem Safft der bitteren Reden die zusaß lieblichen Süßigkeiten der leiblichen Wohlust] vnd dis bisher der H. Ambrosius.

Ein solches Körnlein ist vnser Glaub baydes das man dardurch gespisset/vnd auch dardurch bewegt werde. Hinwider ist alle menschliche Philosophy/eintweder ein läre Hilfen/was die Lehr antrifft/dieweil sie kein schöne vnd sonderbare Speiß vnd Nahrung gibt / oder auch ein dürre vnd vngeschmackne Rinden/was die Mores vnd Sitten anlangt/dann sie keine Scharpffe dargeben kan. Die ganze Theologische vnd natürliche Philosophia / welche fürnemblich bey ihnen war die Lehr der Weisheit/ist mehr ein verglebliche Schalen gewesen/dann die Werk der Menschen bewohnen mit die Erden gleich wie die Stein/noch die Gedicht der Poeten/als da waren die falschen Götter/sondern die Werk GOTTES / als da ist der Himmel/das Meer/das Erdreich / von welchem der H. Augustinus also vermeldet / [Dise Schalen vnd Hilfen erschetzt die klingende Stein vnd süßen Dänch vnd Ketsch.] Es ist aber nit ein Speiß vnd Nahrung/sondern des Viechs/dan eben so wenig ist ein jedliches gehacens Bild ein Gott so wenig es das ganze Meer ist.] Auch aller Sitten Gebott gehörten vil mehr auff außertlichen Schein des Menschen/gleich wie ein Kleid/dann auff die Reformierung vnd prüfung des innerlichen Menschen. Solcher Artz vnd Natur seynd auch die Schrifften vnd Lehren der Christen/die mehr aus Philsophischen/als Christlichen Geist schreiben.

In welcher Gestalt gar herrlich ist / was der H. Mann / so zu vnsern Zeiten ein schön hellsehennendes Licht gewesen Pater Ignatius Loyola der Societet IESV edelster Stuffer/Weislich vnd Ansehenlich gehalten hat/von den Moralischen vnd Sittlichen Stricken Erasmi / als von dem Handbüchlein des Christlichen Ritters/vom Geistlichen vnd Predigern / vnd andern dergleichen Büchern/dann als derselbige Man/so des H. Geists voll war/des Erasmi Handbüchlein eines streyttenden Christen fleißig hätte angefangen durchlesen/hat er bald vermerckt / die Inbrünstigkeit des H. Geistes werde durch dises Lesen / als durch ein kaltes Wasser inn ihm aufgeloßet/ vnd als er mit GOTT durch das Gebett berathschlaget / hat er das Buch bald weck geworffen/vnd dasselbig niemals wider in seine Handt zu sich genommen/vnd nach dem er der Societet Generalis Propositus vnd oberster Vorsteher erwöhlet worden/seynd seine Bücher all von ihm in der Societet/solehe zulesen / verbotten worden.

Welches wichtige Gebott noch heut zu Tag billich heylsam gehalten wirdt/vnd als ich vermeyne von Päpstlicher Heyligkeit soll conformiert vnd bekräftiget werden.

Lib. 7. in Luc.
cap. 13.

De doctrina
Christi. lib. 3.
cap. 7.

Erasmi moralische
bücher sein so
dammer.

Der Glaub
vbertrefft al
le andere d.

Jetzt aber daß der Glaub alle verständliche Tugenden/vnd alle Künste mit seiner Gewisheit übertrifft wirdt daher klar vnnnd offenbar / daß diser den Verstand allein vollbringend vnd versertiget / damit er vn betrüglich sein vorgesehtes Zyl erhalte vnnnd treffe / welches da ist die Warheit / darumb mangelt er derselben Vnuollkommenheit / niche allein die / so da ist in dem menschlichen Glauben / sondern auch / welche durch ein sedtliche Kunst vñ Wissenheit zuwege ist gebracht worden / welche ganz vnnnd gar betriegen kan vnnnd betruget auch / darn sie wirdt gestellet auff des Menschen Vernunfft vnnnd Verstand / welcher nichts nothwendiges darauff schleusset: Aber die Lugen ist niche allen dem Glauben nit vnderworffen / oder vnderthänig / sonder kan ihm auch nit vnderworffen / noch vnderthänig seyn. Daher vbertrifft der Glaub ganz vnnnd gar alle Künste vnd Weisheit menschlicher Verstandnuß vnnnd Gewisheit / das ist / nach der Macht seiner Sicher / vnnnd Gewisheit. Vnd dieweil er auff die göttliche Warheit / als auff ein Mittel sich beruffet / welche ihm solches offenbaret / macht er den Sinn vnd Verstand vngleichet Weiß gewisser / als andere Künste thun mögen / wie vil deutlich vnd augenscheinlich auch dieselben seyn.

Vnd ob er wol nit vollkommenlich solches verstehet / so glaubt er doch dises kräftiglich / vnd hanget der Glaub dem / was er glaubet beständiglichen an. Darzu kommt auch das er inn disem Stück was geglaubet wirdt / allen menschlichen Verstande kräftiglich übertrifft / dann solche Ding welche in dem Christlichen Glauben geglaubet werden / seyn vber das Vermögen vnd Vernunfft menschliches Verstands / vnd vnd deswegen wirdt des Glaubigen Verstand erhoben mit einer vbernatürlichen Gaab vñ Gschenck damit er glaub / nit zwar also / daß er durch dise Gaab / oder durch die Stuß Gottes / so da redet / die Vernunfft vberwunden werde / vnd Augenscheinlich gezwungen sey solches zuglauben (welches fürwar keine Tugendt wäre) sondern also / daß aus derselben Gaab gutwillig erscheyne der Wille / vnd seinen Verstand in die Gehorsam des Glaubens gefangen neme / vnd darnach im Glauben sich in d'oberaufsichwerlichen Tugend vber / vnd das göttliche Werk vollbringe. Nach den Worten CHRISTI Ioan. 6. Caui. 1. [das ist / das Werk GOTTES daß jr in ihn glaubet.] Daher gehört was in dem Bräutliedern gelungt wirt / [deine Brüst seyn voller vnd besser als Wein /] das ist / die Milch des Glaubens / welches auß den Brüsten der Braut der H. Christlichen Kirchen gesogen wirdt / kan nicht gesehen werden / sondern mann schöpffet vnd empfähet dasselbige lüchlich / gleich wie die Milch von der Mutter das kleine Kind süßiglich empfähet vnd heraus zuucht / vnd doch nit sieht / aber dieselbige Milch des Glaubens ist besser für alle Wein der Weisheit / welches Farb vnd Gestalt durch Argumenta vnnnd Vernunfft gesehen wirdt. Also der Glauben / dieweil er ist wie ein Senffkörnlein / wächst er / doch also inn den Herzen des Glaubigen / daß er alle verständliche Tugenden / vnnnd allen menschlichen Verstand mit seinem Nutz vnd Würdigkeit / Großmächtigkeit vnd Gewisheit weit übertriffe / vnd von deswegen grösser werde als alle andere Samen.

Daß er nun zu einem Baum wachse / so gute vnnnd wunderbarliche Werk trägt / das ist nit fast vonnöthen aufzulegen / dieweil die H. Euangelische vnnnd Apostolische Schrifften hin vnd wider solches rühmen. Alle herliche vnd menschliche Tugenden der alten Glaubigen rechnet S. Paulus dem Glauben zu / gleich wie man dem Baum oder der Wurzel die Frucht zuschreibet. CHRISTVS sagt auch an einem andern Dreh zu seinen Jüngern. [Wann ewer Glauben als ein Senffkörnlein groß / werdet ihr zu disen Berg sagen / daß er sich hinweck heb / vnd in das Meer stürke / vnnnd es wirdt geschehen.] Als nemlich wann dasselb Senffkörnlein wirdt zum Baum gewachsen seyn (dann darumb sagten die Apostel zu vor her / [HERR mehre vnns den Glauben]) wann derselbig Glaub stark / kräftig vnd vollkommen ist worden. Daher dann der H. Apostel spricht / [wann ich allen Glauben haben werde / also daß ich die Berg versetze.] was der Glaub für ein Baum sey / kan auß seinen Früchten erkennen werden: durch den Glauben wirdt der Teuffel vberwunden / [welchem ihr stark widerstehet im Glauben / den durch disen wirdt auch die Welt vberwunden. [Dis ist der Sig welcher die Wele

ständige Tugenden.

Ioan. 6. Caui. 1.

Der frucht bare Glaub gutes Werk

Heb. 11. Matth. 17.

1. Cor. 13.

1. Petr. 5.

L ij vbers

Comptuarium Stapletoni T VII

1 Ion. 5.
Rom. 1.
Iacob. 1.

überwunden/vnser Glaub/] das ist / das Leben / oder die lebendig Wurzel der gangen
Gerechtigkeit. [Der Gerechte lebt auß dem Glauben/] Dese vollbringet vnser Gebet
vnd Bitte. Er bitte aber also/das er im Glauben gar nicht zweiffel.

Jacob. 2.
Hebr. 11.
Matth. 5. & 10.

Diser Glaub wirket mit allen guten Wercken / das sie warhafftig gut seynde.
Also lehret Sanct Iacobus vom der Gehorsam Abraham / als er seinen Sohn wol
opffern / [Da sihest du/das der Glaub mitgewirckt hat an seinen Wercken/ohne disen]
als ein nothwendige Wurzel aller Tugenden / [Ist es vnmöglich GOTT zuge-
fallen] Diser hat vom CHRISTO alle Wohlthaten der Gesundheit empfangen.
[Dein Glaub hat dir geholffen. Es geschehe dir wie du geglaube hast. Wann du
glauben kanst/alle Ding seynd dem der da glaubt möglich/vnnd dergleichen vil mehr/
Darnach schawewas an diesem Baum des Glaubens für Frücht hangen/ (sagt sanct
Petrus) So wendet jr nun allen euren Fleis daran/ vnd obet in euerm Glauben Tug-
end/vnnd in der Tugend Bescheidenheit/ vnd in Bescheidenheit Abbruch/vnnd in
dem Abbrechen Gedult/vnd in der Gedult göttlichen Wandel/vnd in dem göttlichen
Wandel/brüderlicher Lieb/vnd in der Brüderlichen Lieb/auch die Liebe GOTTES.

1. Pet. 1.

Galat. 5.
2. Thef. 1.

Von der äußersten Wurzel bis zu höchst auff den Gipffel/ vom Grunde bis
auff die Spitz des Laches/hat er von dem Glauben alle Ding an die Lieb angeknüpft
vnnd gebotten. Ein solcher Baum wirdt auß dem Glauben / so vil Tugenden
bringt er herfür/ so vil Frücht trägt er/ wann er zum Baum wirdt. Dann die schwach-
chen im Glauben/oder kleinglaubigen/vnnd die keine gute Werck haben/bringen nicht
solche Frücht. Der Glaub ist ein fruchtbarer Baum/ aber inn der göttlichen Lieb
formiert / vnnd welcher (wie der heylig Apostel sagt) [durch die Lieb wircket/]
welcher auch durch dise wächst vnnd zunimbt. Daher auch der Apostel / (als er gesagt
hätte) [Euer Glaub wächst sehr:] Hat er hinzu gesagt: [vnnd die Lieb eines jedw-
chen nimbt zu gegen ein ander] Das ist / sie überwächst inn der Lieb GOTTES ohne
welche sie ganz vnnd gar dürr ist. Aber der Glaub darauff so ein fruchtbarer Baum
wächst / hatt vnns die stärckisten Martyrer CHRISTI herfür bracht / die heyligen
Beychtiger/die heyligen Jungfrauen/die Verachter der Welt/die heyligen Mönch/
vnd letztlich die warhafften streyttenden Christen.

Exempel.
In vita S. Ioa-
nis Eleemosi-
narij apud Su-
rium tom. 1. &
in histor. Pal-
lad. 116.

In welchem Verstande Scrapion auß Sidonia in Phoenicia gelegen/ ein
Mann grosser Heyligkeit/als er den Mantel vnd Rock den frommen Armen hatt ge-
ben/vnnd er selber inn der Kälte saß/das Euangelium in der Handt haltend / ward er
gefragt/wer ihne so entblößet hatt/darauff er geantwortet. Dises hat mich entblö-
set. vnnd zeiget das Euangeliumbuch/so er inn den Händen hätte.

Dann von wegen des Euangelij Glauben von dem souit göttliche Verheßsungen
gen/ welche den Almosen geschehen / gelesen werden / hat sich selbst entblößet vnnd
aufgezogen. Darumb wollen wir/das in vnns ein guter Glaub wachse / sollen wir
vns fleissig vnnd embsig in guten Wercken vben. Die Gärtler legen gewislich allen
Fleis an/damit sie die Wurzel der Baum wol versorgen/dieselbig befeuchtigen sie mit
Wasser/verwahren sie mit Mist / machen auch die Erden weych/darinnen sie stehen.
Dann die Wohlthat so der eymigen Wurzel widerfahren / kompt allen Asten des gan-
zen Baums zu gut.

Eben solcher Fleis soll angelegt werden / an den Glauben / so ein Wurzel ist als
ler andern Tugenden / so man denselben erbawen/beschützen/verwahren/stärcken/
vnnd beträftigen will: Dann gleich wie der Magen / wann er die Speys hat zu sich
genommen/gehalten sich die andern Glieder des Leibs wol: Also wann der Glaub ge-
mehret vnnd gestärckt ist / (welcher da ist das Fundament vnnd Grundfest) so nemmen
zu vnnd wachsen alle andere Tugenden.

Wann wir aber den Sünden den freyen Raum vnnd Zigel lassen / vnnd ge-
den nicht Acht auff die göttliche Verheßsungen/vnnd Trowungen/ welche vns der
Glaub

Glaub für die Augen stelle) kompt es dahin/das/welches zu einem Baum zu vor ge-
 wachsen/ist schwärlich Blaz vnd Orth hat zu einer durren Wurzel. Vnd ob wol
 der Glaub ohne gute Werck verbleibt/vnd der wahre Glaub noch ist / kan er leichtlich
 durch so stätige Betrachtung vnnnd mancherley Vngottsforchtigkeit aufgeschlagen
 gang vnd gar verdürren vnnnd aufgelöscht werden: Dann wie die Bäume widerumb
 ergrünen/vnnnd von der Wurzel newe Zweiglein bekommen / wann ihnen das Laub
 wird abgestreyfet/welches Laub seinen lebendigen Safft / von der Wurzel zuwegen
 bringt / vnd ob du gleich dieselben Zweig abreiffest / werden doch allezeit andere herfür
 sprossen / wann du aber in solchem Zweifel verharest/vnnnd alle Geschöpflein / so her-
 für sprossen /immerdar wirst abreiffen / wirdt auch leztlich die Wurzel dieweil sie den
 Safft vergeblich von sich gelassen / verdorren / vnnnd ihrer lebendigen Fruchteit bez-
 aubt werden.

Vil Sünden
 vertreiben
 de Glaub. n
 Gleichnus.

Eben ein solche Gelegenheit hat es auch mit dem Glauben: Welcher aller Tugenden
 den Wurzel ist / vnnnd durch die mancherley Früchte der Tugenden zu einem Baum
 wächst/wann du die schönen Zweig vnd Schöpflein der guten Wercken / mit deinem
 bösen Leben halstärklich für vnd für wirst abschneiden / wirt er leztlich ganz vnd gar
 verschwächt vnd verdorren / vnd entweder in ein Kezerey / oder in die Sünd der Un-
 gläubigen vnd Gottlosen gerahten. Damit derhalben dises Senffkörnlein / zu einem
 Baum werde / muß vnser Glaub in allen Tugenden geübt werden.

Die dritte Eyzenschaft dises Senffkörnleins / welche inn disem Euangelio
 CHRISTVS andeuret / ist dise / [Damit die Vögel vnder dem Himmel auff seinen
 Ästen wohnen könen / Das ist / auff das in de Glauben / welcher zum Baum ist wordt /
 durch die Anschauung vnd Betrachtung viler wunderbarer Werck GOTTES / so
 herfür springen vonn der Wurzel des Glaubens / die grossen vnnnd hohen Werck der
 Tugenden / gleich wie die Vogel auff den Zweigen sitzen vnd wohnen: Dann die
 Äst vnd Zweig dises Baums / welche die Früchte tragen / so da kommen vonn der Wur-
 zel / send die emsigen Betrachtungen der Werck vnnnd Gutthaten GOTTES / mit
 sampt den Mysterien vnnnd Geheymbnüssen vnseres Glaubens / auß welchem zu nechst
 ohn alles Mittel vil Werck der Tugenden wachsen vnnnd gemehret werden: Wie biß-
 her inn einem oder zweyen Euangelij ist erklärt worden. Aber es ist noch ein wenig
 hinzu zusehen / vnnnd fürwar dises wirdt im Ecclesiastico nicht nur oben hin ein wenig
 begriffen / oder gemeldet / sonder vberflüssig außgelegt / [Selig ist der Mann / so inn
 der Weisheit verharret /] Das ist / welcher in der Erkandnuß göttlicher Ding bestän-
 dig bleibt / wann er dieselben hin vnnnd wider betrachtet. [Vnd der in seiner Ge-
 rechtigkeit solches betrachten wirdt.] Das ist / inn dem er die Werck der Gerechtigkeit
 würdet / bedenckt vnd erwigt / auff was Mittel vnnnd Weiß es fürnämlich solches zu
 GOTTES Ehren könne vben vnd gebrauchen / [Vnnnd weißlich bedenckt das Vmbse-
 hen GOTTES /] Das ist / der in allem seinem Thun vnnnd Lassen GOTT ihm gegenwärt-
 ig erkandt / [Der den Wegen nachtrachtet / Das ist / (die Gebott GOTTES) in sei-
 nem Herzen der Geheymbnuß verständig wirdt /] (Das ist / der solches fleißig be-
 trachtet inn den innersten Gedanken seines Verstands) [Der späret nach / als ein
 fleißiger Erforscher /] (Der nach dem Gebrauch der Jäger alle Grubend Weiß-
 heit erforscht vnnnd nachsuchet) [Vnnnd laufft auff ihrem Weg /] (nicht fräuentlich
 fürüber gehend) [Der sihet durch ihre Fenster /] Das ist / der inn dem Geschöpf der
 Welt die außserlichen Werck GOTTES betrachtet / [vnd höret bey ihren Thieren]
 Das ist / den Propheten vnnnd Lehrern zuhöret / der sein Herberg nahe hat bey ihrem
 Haus / das ist / der nicht in leichtfärtigen Dingen hin vnd wider schweiffet / sondern der
 Weisheit anhangt / [vnd richtet an ihren Wänden auff sein Hütten / vnnnd zu ihren
 Wänden sein Häusel / das ist / welcher inn Betrachtungen der Weisheit ihm ein guts
 Führenehmen macht / der wirdt inn denselben Wercken durch die Nachfolgung sein Le-
 ben wol anstellen / [Vnnnd wirdt vil Guts drinnen haben Ewiglich /] Das ist / der
 stand dises Menschen / wirdt in alle Ewigkeit selig seyn / seine Kindt wirdt er vnder ihr

Die Betrach-
 tung d' Werck
 Gottes.
 Eccles. 14.

omputarium
 Stapletoni
 T VII
 22

Tach setzen/das ist/ allein sein Thun vnd Lassen/welche da seynd der H. Betrachtung gen/vñ eines wolgeübten Glaubens Frucht vñ Nusbarkeit. [Vnd vnder ihre Asten wirdt er Herberg haben/] das ist/welcher den Glauben betrachtend übet/der wirdt vñ der den Asten himmlischer Weißheit/vnd vnder ihrer Betrachtungen/gleich als an einem lieblichen Schatten ruhen/ mit anderst als wie die Vögel pflegen auff den Asten der Baum zuruhen/[Da wirdt er Schirm vnder ihrem Schatten finden für die Hitze vñ ihrer Herrlichkeit wirdt er rühen/] das ist/der also in der Weißheit betrachtt/welcher also sein Glauben vbet/welcher also die Werck GOTTES/vnd die Guttäten gegen einem jedwedern bedeckt/vnd widergedenckt/der selbig wirdt von der Hitz fleischlicher Begyrlichkeit/durch dise H. Gedanken leichtlich beschützt/ mit anderst als wann einer wegen grosser Hitze der Sonnen/vnder dem Tach ligt/der selbig auch also inn der Ehr diser Weißheit/das ist/er wirdt gänzlich in grossen geistlichen Wollust/welcher er aus demselbigen empfangen wirdt/Ruh finden/die vergebentliche eytele Wollust der Welt vnd des Fleischs verachtend.

psal. 118.

Daher hat dann David/als er gesagt/[Deine Barmherzigkeit kommen zu mir das ich lebe/] hernach gefest/durch was Mittel dis geschehen kündt/[Dann dein Gedanken ist mein Gesez.] Du sihest an jeso mit wievil Worten/vnder gleichsam einer ewigen Parabel vnd Gleichnuß/welche des gegenwärtigen Euangelij Parabel mit fast vngleich ist der Kirchliche Schreiber/die Übung vñ embsige Betrachtung des erwachsenen Glaubens/vnd der auch in einen grossen Baum auffgewachsen thut/beschreibt Anplificier vnd herrlich mache.so sagt er auch an einem andern Orth/da er mit herrlichen vnd prächtigen Worten/der himmlischen Weißheit/welche ist ein Erkantnuß himmlischer Ding durch di Glauben/wunderbarliche Tugenden vnd herrliche Lob erzählet vñ beibringt/vnder andn also:[Wie ein Terebinth/hab ich meine Ast weit außgestrückt vñ meine Aest seynd herrliche liebliche Aest. Jch bin ein Nebstoc mit Früchten vnd süßem Geruch/lieblich auffgewachsen/vñ die Frucht die an mir hangen/seynd voller Ehr vñ Reichthumb.

Ecclesi. 24.

Er vergleicht die himmlische Weißheit/das ist/die Erkantnuß GOTTES/vñ himmlischer Ding durch den Glauben/einem Terebinthbaum/welcher seine Aest schön vnd herrlich außstrückt. Der Terebinthbaum/welcher in Syria vnd Palestina/ist ein sehr hoher Baum/der sich gleich als ein Pyramis mit einem Spitzgipfel in der Höhe endet/schr düct von zweygen/stierwerend vnd ewig grün/vnd dermassen von zweyge düct/das in gleicher breyte die zweyge erwachsen/auch ganz vnd gar nichts vngleiches gesehen werden mög/deswegen werden seine Aest schön/luftig/herrlich vnd anmütig genennet/alldiweil dieselbige das Anschauen sehr vnd vil belustigen.

Gleichnuß.

Gleich ein solches Ding ist der Christliche Glaub/wann er durch das Exercitium vnd Übung guter Werck in einem hohen Baum auffgewachsen. Er hat ein Gestalt/als ein Pyramis/vnd endet sich mit einem scharpffspizigen sehr hohen Gipfel/sintemal der selbige[sinnet vnd tracht nach dem was oben ist/was droben ist/das sucht er/] begert allein mit allen Gedanken Thun vñ Lassen zu GOTT/er ist zweygeüchtig/dann er ist würcklich/er hat zweyge vnd Aest der Ehr vñ Gnaden voll/alle diweil seine Werck/Werck seyn Göttlicher Gnaden/eines grossen Verdiensts bey GOTT vnd eines Lobs vñ Ansehens bey den Menschen. Vnder disen Aesten/vnd Früchten guter Werck aus dem Glauben geschehen/ruhe die H. Seelen. Vnder disen Aesten contemplieren vñ beschauen sie GOTT/nach der Beschauung loben sie dieselbigen:gleich als wie die Vögel des Himmels/nach dem Flug auff den Aesten d Baum ruhen vñ singen.

Colos. 3.

Leztlich vnder disen Aesten Göttlicher Weißheit/vben sie eben dieselbige Weißheit/dann sie auß dem Glauben in den Glauben/gleich als aus der Wurzel in zweyge auß dem zweyge in Blumen/auß der Blumen oder Bluest in die Frucht/aus einer kleinen Glauben in ein grossen/aus einem grossen/in noch ein grössern/auß dē grössern Glauben fortschreyten sie inn die Frucht guter Werck:[Dann der Gerechte lebt auß dem Glauben] dann er bringt auß der Wurzel des Glaubens die Werck ewiges Lebens herfür!

Hebr. 10.

2 herfür/nicht/ ordnet an die Weis seines Lebens nach den Gebotten seines Glaubens/
 vñ regier dieselbigen: Die Blumen der Wort spricht er auß/ durch die Bekantnuß des
 Glaubens / die Früchte guter Werck bekennet er vnauffhörlich durch die Übung des
 Glaubens. Welcher anderst thut/ der lebt mit auß dem Glauben/sondern hat ein todte
 Glauben/welcher sich nit mit de Senfkörnlein vergleiche/vñ welcher zu einẽ Baum er-
 wachse/sondern ist einem durren Stock gleich vñ äntlich/der in das Feuer soll geworffen
 werden. Unser Glaub ist vnser Lucern (Dein Wort ist meiner Fröh Liecht/das ist/dz
 Wort des Glaubens) ist ein angezündte Fackel. Die Lucern oder Liecht darff vñ soll nit
 vnder einen Weesen gestell/ noch ein angezündte Fackel verborgen werden. Wann dir
 König Brieff zuschicket/ in welche er/das du zu seinem Dienst etwas verrichten solt
 verschaffet: So wäre es ein grosser Vnuerstand vñnd Schand / das du/wann die
 Brieff abgelesen/nichts weiters thun/sonder allein an der Ablejunz d Brieffen zufriede
 sein woltest/als wann du in diesem Ding allein dem König schõ gehorcht hättest. Vn-
 ser ganzer Glaub vns in der Schrift geoffenbaret/durch die Kirchen vbergeben vñnd
 außgelegt/ist gleich als ein buchstabliche vñ geschribne Epistel/vns von GOTT zugesant/
 in welcher er vns seinen Willen geoffenbaret/was wir zu seinẽ Dienst vñd Ehr zuthun
 haben. Welcher nach de er die abgelesen Epistel/die gelese Schrift/die gehörite Kirchẽ
 gar glaubt das warhafftig vñd gut seye/was die Schrift sagt/was die Kirch predigt/
 vñd dz der Willen GOTTES also beschaffen/ vñd thut doch aller diser Ding keins nicht/
 sond ist an diesem seinẽ blossen vñd todten Glauben allein content vñnd befridige: Diser
 pret fürwar gar weit/vñ wirt des ganken Himmels beraubt/diser erzeigt vñd gibt sich für
 den aller thörechtesten vñd vnuerschambsten auß. Derowegen so lehret dise Gleichnuß
 von de Senfkörnlein/das der Christen Menschen Glaub/also solle beschaffen seyn/dz
 er ein Scharpffe vñd Inbrunst habe/ damit derselbig in einẽ grossen Baum auffwach-
 se/auff dz er auch mit eibziger vñd stäter Betrachtung geübet/auch mit guten Werck
 stätigs erbauen vñ gezieret werde. Derohalben so kan vñd mag diser Orth/auch wider
 vnser Zeit Keser/vñd jhren allein Glauben gültig seyn.

Psal. 118.

Gleichnuß.

Orth wider die Keser.

omputarium
 Stapletoni
 T VII
 22

Auslegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteyg den ein Weib
 name / vñnd vermāget ihn vnder drey Fesser Meels / bis daß es
 durch vñd durch verferwert.

W ist ein moralisch sittlicher Orth / vñd Krafft von Wir-
 kung eines Exemplarischen Lebens / oder eines Christenmenschen der
 GOTT froh / Andächtigt vñd Gottseliglich liebet. Dann wie CHRISTVS
 der HERR inn sich / gleich als in einem Senfkörnlein / den Glauben vñnd
 Christliche Religion zuuerstehn geben wollen: also vnderweist er inn der Gleichnuß des
 Sauerteygs eben denselbigen in Ansehung des Nächsten / vñnd in der ganken Gesell-
 schafft der Christglaubigen. Derohalben sagt er/dz der Euangelische Glaub/vñd wahre
 Ehr göttliches Namens/einẽ Sauerteyg gleich seye / [welchẽ ein Weib name/vñd vers-
 mengt in vnder drey fesser Meels (dann dis nennet er ein Maß/dann zur selbigen Zeit
 ware es in Palestina/wie auch in ganz Syria der Brauch / mit Anheymis/oder bey vñ-
 der schidlichen Becken das Brot mahlen vñd bachen/ wie heut zu Tag in allen vñd jes-
 den Theyln der Welt sich begibe / sondern in dem öffentlichen Backofen des ganken
 Fleckens oder Dorffs alle Inwohner desselbigen zugleich mahlen vñd bachen.

Krafft vñd
 Wirkung
 eines Exem-
 plarisches
 Lebens.

Derohalben in einer jeden Brodbachung/dren Fesser/das ist / es waren drey Mes-
 sen Wehl angefeuert/auff daß aus einem solchen Teyg Brodt gebachen wurden) bis
 daß der ganze Teyg angefeuerte: Dañ gleich wie dis wenig Sauerteyg/ so in Stück-
 lein zertheit ist/vñnd mit Meel mit einuermischt/den Sauerteyg anfeuert: Also vñnd
 eben auff dise Weis/der Euangelische Glaub/wann er durch Hülff vñd Beystand des
 H. Geists/vñ Dienst der Kirchen/ in de heimlichen des Herken vñ innerlichen We-
 schen

1. Thes. 5.

schen erstlichen verborgen/vnd dis zwar in drey fässern Weels/das ist/ in Erneuerung
des gansen Menschen/dē Leib der Seelen/vnd dem Geist nach/laut des Spruchs des
H. Pauli/ [damit auff den Tag des HERRN euer Geist/ Seel vnd Leib erhalten wer-
den/] Alsdann mit andern vngeschmachten Weelen/eintweder den Vnglaubigen/od
doch Christen wenig gottsförchtig/oder durch gemeyne Conuersation vnd Beywoh-
nung/oder mit dem Ampt zulehren/mitgetheyle/vnd eintweder durch die Lehr vberge-
ben/oder durch vnd mit Exempel der Gottsforcht anbefolhen/vnd also auff diese Weis
zertheyle/oder vermischet/mittetheyle er denselben seinen Geschmack/ vnd bekehrts eint-
weder zum Glauben/oder corrigiert/verbessert vnd vnderrichts in Sittē vnd Anstels-
lung des Lebens/machen also vnd richten zu einem wolgeschmachten Teyg/welcher hern-
nach mit dem Feuer des H. Geists gekocht vnnnd gebachen/ auch mit dem Heylsamem
Wasser/ des Tauffs/ inn der ersten Bekehrung/ oder der Träher inn Verbesserung
des Lebens zusammen geknetten vnd fest gemacht/ein reyn vnd klares Brot werde/auff
den Tisch des HERRN zusetzen vnd auffzutragen.

3. Reg. 24

Dann auch die Brodt der Fürstellung oder Schaubrodt (Panis propositionis)
welche im alten Testament/ vor dem HERRN auff den Altar/auffgelegt worden/vnnnd
dieselbigen allwegen Warm/köndten auch vnnnd möchten von niemandt anders dann
von den Priestern/oder doch allein von den reynen genossen werden/bedeuten vnd zey-
gen an/ im neuen Testament die waren Glaubigen/vnd geistliche Brodt/welche täg-
lichen dem HERRN fürgestellt werden/ nit das dieselbige gefessen werden/sonder gleich als
ein Hostia zu Geruch der Süßigkeit GOTT angenam/ mit der Hiß des H. Geist all-
zeit angezünd. Nämlich zugleich als ein [wenig Sauerteyg/] wann er böß ist/ nit aus
eine guten Teyg vbergelassen/sondern mit einem andern vbeln Geschmack vergiffet/
[den gansen Teyg verderbt (wie der Apostel lehret) derohalben so hat CHRISTVS/ die
seinigen/damit sie sich von dē [Sauerteyg/] vnd verkehrten Lehr [der Pharisēer/ mit
welches Vergebung vñ Vermischung sie die Gebott GOTTES bestrecken vnd verderben/
[Entäußern] vnd sich [hüteten/] ermahnet: Vnd wie ein eynige verkehrte kaiserliche
Lehr/die ganze Bekandtnuß des recht Orthodorischen Glaubens umbkehrt/desglei-
chen auch ein eyniges reudiges Schaf die ganze Heerd vergiffet/vnnnd [das böß Ges-
chwärz gute Sitten verderben/ vnd letztlich mit dem Bösen würdstu böß:]

Gleichnuß.

1. Cor. 5.
Marth. 16.

Also herentgegen das Widerspil/ein guter Sauerteyg/vnd auß einem gutē Teyg
vbergelassen/wie da seyn die Orthodorischen rechtsinnigen vnd gottseligen Glaubens-
den/der Catholischen vnd Apostolischen Kirchen rechte Kinder/ vnd derselbigen aller-
reyniste Teyg/welchen CHRISTVS selbst anseueret/des warhaffteigen Particuls/
hat er mit seinem guten vnd allerbesten Geschmack/ das ander Weel besprengt/damit
sie ein neuer Teyg werden/vnd ein Teyg ihme gleich/dann [vnder den Frommen vnd
Auserwöhleten/wirdstu fromm vnd auserwöhlet.

1. Cor. 5.
Psal. 17.Christus ist d
allerbeste
Sauerteyg.
Scrm. 5.

Derohalben lehret CHRISTVS der HERR/ das gleich wie er selbst ware der beste
Sauerteyg/in seinē allein heyligsten Leyde (wie der H. Ambrosius schreibt [mit man-
cherley Leydungen zerbrochen/zerissen vnd aufgelöst/ der Saft seines kostbarlichen
Bluts tropfflächig außgegossen/damit er durch desselbigen Vermischung/das ganze
menschliche Geschlecht befestiget/welche durch mancherley Hülē aufgelöst lag/gleich
als ein zertheyle Vile der vngeschmachten vnd durren Weel:] auff das er/die wir also
durch Krafft des Leydens CHRISTI in seinē Leib verändert/vnnnd sein Geist in alle auß-
gegossen/das alle Christglaubigen dis seyn/machet/was CHRISTVS ist/vnd/wie d. H.
Petrus redt: [Mitgenossen der göttlichen Natur:] Also auch die wir von Christo an-
geseuert/sollen nach vnserer Ordnung vñ Vermögen/ ein guter Sauerteyg seyn/and-
dere auch anzuseuern/vnd dis eintweder mit Reinigkeit der Lehr/od mit Vnschuld vnd
Frombheit des Lebens/ andere zu CHRISTO zuziehē vnd zuführen/od in Christo zuver-
gstaten vnd widerbringen/gute Instrumenta/ Mittel vnd Werkzeug seyn.

2. Pet. 2

1. Pet. 2

Vnd gleich wie Petrus von CHRISTO sagt/ [Zuwelchem ihr solt treten/als
zu dem lebendigen Stein/ der zwar von den Menschen verworffen/ aber von GOTT
erwöhlet]

erwölbt und ehrlich gehalten ist:] Also müssen vnd sollen wir auch solche lebendige
 Sein sein / auff das / welche zu uns tretten / vnd vnser heylsame Lehr hören / oder heyl-
 lige Beywohnung sehen / sie auch in lebendige Stein aufferbawet werden: Dann also
 redet Paulus von den guten Christen: [Auff das ihr seydt ohne Klag / einfültige GOTT
 Kinder / vnsträflich / mitten vnder disem bösen vnd verkehrten Geschlecht / vnder
 welchem jr scheynet als helle Liechter in der Welt.] Vnd widerum / der H. Petrus. Es
 beschmiedet sie / das jr nit mit jnen laufft in das Gemänge derselbigen vnordentlichen
 Wissens / vnd lästern euch.] Eben in disem Sinn vnd Verstand hat CHRISTVS seine
 Jünger vnd ihren in der Kirchen Nachfolgern gesagt: ihr seydt das Licht d' Wete.
 Also soll scheynen ewer Licht vor den Menschen / das sie sehen ewre gute Werck / vnd
 preysen ewren Vatter der im Himmel ist.

Philipp. 2.

1. Pet. 4.

Matth. 6.

Von fremdden recht thun / lobt vnd glorificirt niemand GOTT / dan wer einweder
 sich nachfolgt was er lobt / od ist doch nachzufolgen bereyt / oder gewislich / woz er nit nach-
 folgt / wirdt er bekümmert darab / erkennet vñ beweynet demüthiglich sein Schwachheit /
 od Hinfälligkeit. Welches fürwar ein Staffel ist der Verbesserung. Widerumb sagt
 er: [Ir seid das Saltz der Erd.] Dann gleich wie wir das Fleisch mit gemischtem Saltz /
 theyls von der Faule erhalten / theyls auch mit einem neuen Geschmack behalten vnd
 frischhen also zu Auslöschung des bösen Geschmacks vnd Gestankts der Sünd / hat
 der HERR das Apostolische Saltz in die Welt gesant / sagt der H. Augustinus. Difes
 aber geschah theyls mit heylsamer Lehr / theyls mit dem Exempel des Lebens. Dannen-
 herder H. Paulus: [Wir seynd GOTT ein guter Geruch CHRISTI / vnder denen die sel-
 lig werd / vnd vnder denen die verderben. Difen ein Geruch des Tods zum Tod: Jes-
 men aber ein Geruch des Lebens zum Leben.] Das ist / wie es d' H. Hieronymus auslegt:
 [Dann der Geruch vnserer Predig athmet vnd wähet weit hinunder.

Matth. 5.
Gleichnuß.

De Serm. D6.
in monte lib.
1. cap. 10.
2. Cor. 2.

Allhie ist aber zumercken / warumb S. Paulus ein solcher guter Geruch des Lebens
 gewesen / vnd warum der Geruch seiner Predig also gewähet hat. Folgt hernach: [Dan
 wir seyn nit / wie etlicher vil / die dz Wort GOTTES fälschen / sondern auß Lauterkeit / vñ
 als auß GOTT / für GOTT / redt wir in CHRISTO / dz ist / er in alle suchet nit vnser / sondern
 die Glori vnd Ehr Christi. Dann der schwächt dz Wort GOTTES / welcher auß dieselbi-
 gen sucht die Widergeburt der Kinder GOTTES / sondern allein seine Nuz vñ Wollust
 solches abzuhandeln verhofft vñ erwartet / gleich wie die fleischliche Ehebrecher mit Kin-
 der suchen / sondern allein frem Wollust obliegen. Vñ dicweil dann der H. Paulus ein
 guter Sauerterg / ein guter Geruch / ein süßes Brot in der Lauterkeit gewesen: so hat er
 deshalb mit seiner Lehr sovil Volcks angeseurt wie ein wahres Saltz vñ Licht d' Welt.

Quest. ad He.
dib. tom. 3.
2. Cor. 2.

Da einmala ein Franciscaner Mönch / ein Man vberaus gelehrt / vñ ein berühmter
 Prediger gefragt worden / woz doch die Ursach / Warumb das seine Predigen nit so wol
 die Krafft vñ Wirkung hätten als des Bernhardini d' gleich eben des Ordens / vnd er
 denselbige mit der Lehr vñ Volredenheit weit vbertrefte / hat er geantwort: Ich kan vñ
 mag vergleichen werd / einer warmen vnd nit feurigen Kolen: Welcher / wann andere
 Kolen beygelegt werden / so fangt sie kein Feuer. Bernhardinus aber ist gleich einer bren-
 nenden Kolen / mit dem himmlischen Geist entzündt: welchem so andere kalte Kolen zu-
 gelegt seyn / so saülen sie von ihme Feuer / werden warm vnd heyl. Solche brennende
 Kolen seyn die Euangelische Sauerterg / vil Meel anzuseuren. Aber ohne die offentli-
 che Lehr in dan Priuat Leben / Conuersation vñ Beywohnung / seyn ein solcher Sauer-
 terg die warhafftige vnd reine Verehrer Catholischer Christlicher Religion vnd Glau-
 bens: also das gar offte zu solcher Feuerung vnd zerreibung des Meels / mit die Beywoh-
 nung allein / sonder auch das Anschauen / ein grosses Ansehen hat vnd vil gilt.

Exempel.
In vita S. Bern.
apud sur tom.
7. pag. 43a.

Von vilen Heylige ist kundtbar vnd Gedendt würdig / das sie allein mit dem Gesichte
 vnd Anschauung vilser gottlosen Herzen erschrickt vnd gebrochen / oder doch zu besse-
 rer Frucht befehrt haben. Kennerius der Marggraffe sonst ein vnuerschambter ab-
 scheutlicher vnd grewlicher Mensch / pfleget zusage: [kein Keyser / keiner auß d' Sterb-
 lichen / kan mir ein so grosse Sörcht einstoßen / als vil mich das Angesicht des Abtes
 Roms

In vita S. Ro-
mualdi tom 3.
pag 721. Sus.

Comptuarium
 Stapletoni
 T VII
 22

Komualdi erschricket. Dann ich weiß nit/was ich vor seinem Angesicht reden/so sinde ich nichts mit wem ich mich defendiern vnd beschützen möcht.

3.
In vita eius
tom. 7

Die H. Junckfraw Toleta / ein ernewerin vnd Aufferbauerin des Ordens der H. Clare / so vnzuchtige Menschen eines leichtfertigen vnnnd falschen Herzens zu ihr getreten/hat sie selbige mit allem ihrem Anschauen also bewegt/ das sie diese keusch vnd schamhafft von ihr ablegiert vnd geschickt. Also auch zu allem dem Anschauen der H.

4.
In vita eius
lib. 1. cap. 13.

Marie von Egenach/ist ein Geistlicher von Camerach/welcher sehr veruchet/ also geschwind wunderbarlich verändert worden/ das er einen grossen Swalt der Trähern vergossen / vnd so vil bewegt vnd wol aufferbauen hinweck gangen: Also sehr floste die Gnad des H. Geists von der Völle des Herzens in sein Angesicht.

Tom. 6 p. 97.

Der H. Malachias / Bischoff zu Hibernia (wie in seinem Leben der H. Bernhardus schreibt) der hat allein durch sein Gebewart / vnd Ansehen der Statt die Völle so wider ihne gewapnet auffgestanden / vnd wider seinen Kopff zusamen geschworen gezäumet. Eben also hat gethan d. H. Nabertus ein Vatter d. Premonstratenser Mönch

Tom. 6. pag
544.

in seiner Bischofflichen Stadt Magdeburg / als ein grosser scharpffer Tumult vnd Aufruhr / Völle der Vnsinigkeit wider ihne sich auffgeleynt. Welches auch vom

Tom. 6. pag
436.

dem H. Dethone Abten zu Elyniach/℄. Welches sich einer Reformation eines Klosters halben zugetragen hab/in seinem Leben bey Surio geschriben wirdt.

Dial. lib. 1.
cap. 4

In diser Arth vnd Weiß aber ist diß ein herrlich Exempel/ welches der H. Gregorius / vom dem H. Equitio dem Abten erzählet: [Julianus Defensor/vom dem Römischen Papp geschickt/damit er disen Abten nach Rom abfordert/als er nun zum Kloster kommen/ vnd verstanden/ das der Abt daselbsten im Acker Gras abschneide/ er auch einen stolzen vnd mutwilligen Knaben / den er selbsten kaum herschen möcht/ bey ihm hätte/durch disen rufft er dem Abt zu sich. Der Knab ist fort gefaren/vnd ist mit einẽ mutwilligẽ frechen vñ stolzen Geist schnell auf die Wisen gangen/hat daselbst alle so Gras abgemahet/angesehauet/vnd gefragt/welches dann Equitius seye. Als balden nun er gehört/ wer es seye/hat er ihn/ als der noch weit von dannen angesehen/vnd mit grosser Furcht oberfallen/durch die Furcht angefangen Müd zu werden / der auch Zitterend vnd forchtfam zu dem Menschen GOTTES getreten / sich vor seinen Füßen darnider gelegt / vnnnd dieselbige gekußt/vnnnd hat ihme/das sein HERR komme/verkundigt. Da er den Gruß empfangen/hat er dem Diener des HERREN gebotten/ sprechend: Hebe auff ein grünes Gras/bringe den Thieren darauff ihr kommen das Futter: Siehe/weil noch wenig vbrig ist/wann ich dasselbige verriecht hab/will ich baldt hin nach folgen. Julianus aber/als er nach langem Verzug den Knaben kommendt/auffichtig worden/vnnnd das er von der Wisen auff seinem Hals Gras trage/ist er häfftig erzürnet/hat anfangen zuschreyen/sprechende. Was ist das? Ich habe dich geschickt den Menschen herzuführen / vnnnd nicht das Gras zutragen. Welchem der Knab geantwortet / den du suchst / sieh erfolgt hernach. Alsdann so ist der Mann GOTTES mit auffgenestelten Hosen angethan/als er ein Senen oder Sichel auff dẽ Hals getragen kommen. Welcher als er noch weit von dann / hat der Knab das diß derselbig seye/ den er suchet/seinem HERREN angemeldet. Julianus als balden er den Mann GOTTES gesehen/hat er denselbigen der Bekleydung halben veracht / vnnnd hat sich/wie er disen solt anreden/mit mutwilliger Stürn bereydet. Als balden aber der Mann GOTTES in der Nähe verhanden gewesen / hat des Juliani Herz ein vnleydentlicher Schrecken vmbgeben/also das er zitteret / vnd ihme diß zu Insinuirn vnd zuverstehn zugeben von weß wegen er kommen war / mit der Zungen schwerlich vermöchte. Welcher/als er sich im Geist gedemütiget/für seine Knie niedergefallen/vnd begert für ihne das Gebett zu geschehen/vnnnd das sein Apostolischer vnd geistlicher Vatter ihne zusehen begeret/außgezeit:dises bey dem H. Gregorio.

Ein solche Krafft vnnnd Wirkung hat das Gebett vnd Gottesforcht. Ein solchen Geruch gibts von sich/also steubert es das Meel / welchem es auch mit Gelegheit zugemischet wirdt. Wann wir Priester zu diser Zeit ein solcher Sauerteyg wären/ so ein

So ein guter Geschmach/wurden wir fürwar andere mit vns beywohnende also ein
sawren/nit mit dem Sawertaig der Bosheit/sondern der Reinigkeit vnd Warheit/I
damit sie besser nach dem Hülfflichen ein verlangen hetten.

Obin der ersten Engelländischen Kirchen vor tausende Jahren/ solche Priester
vnd Mönch gewesen/ schreibt der alte ansehentliche Auctor/ der Ehrwürdige Beda/
[Dergange sorg/] sagt er/ [ist gewesen den Doctorn vnd Lehrern Gott zu dienen/nit
der Welt/die ganze sorg des Herzens zu zuehren/nit des Bauchs. Daher ware der
Nurwind Klaydung der Religion zur selbigen zeit/inn einer solchen grossen Ehr/ als
das allenthalben wo ein Geistlicher/ oder Mönch entgegen came/ ist er frölichen von je
dem an auffgenossen vnd empfangen worden. Vnd so einer auff einer Reiß fort gans
ge gefunden worden/ seynd sie zugelauffen/ den Kopff vnd Hals geneygt/ erfreweten
sich von ihnen gesegnet/ vnd die Hand auff sie gelegt zu werden. Haben auch gar fleißig
den Ermahnungs Worten zugehört. Vnd da irgend ein Priester in ein Gassen villiche
kamen/ so haben sich als balden die Inwohner derselbigen zusammen gesamblet/ vñ fleiß
sich gewendet/ das Wort des Lebens von ihme zubegeren. [Dieses Ehrwürdige Beda
Also ware zur selbigen Zeit der Engelländischen Priesterschaft/ (welches Volck/ wie es
die Keiseren ganz vnd gar verändert/ vnd auß einer Gottseligen/ auch Frölichen/ zu alle
Willust/ Vnlautekeit/ Geilheit vnd Freyheit des Lebens gebracht habe/ können wir
ohne Trähern schwärlich gedencen) Gottesforcht vnd Heyligkeit des Lebens/ ein sol
cher guter Geruch. Damit vnd auff das wir aber alle insonders ein solcher Sauerreyg
werden/ so ermahnet vns d. H. Apostel mit disen Worten einen jedwedern. [Ein jede bö
se. So solle nit aus eurem Mund kofmen/ sond die da gut seye/ zu Besserung des Glaub
bens vnd den Zuhörern Nus vnd Gnad bringe. Vñ widerumb/ [Alle Ding gesche
hen zur Aufferbauung. Vnd an ein andern Ort. Vñ des Fridens ist last vns nach
folgen/ vnd was zur Aufferbauung gehört last vns behalten.

9.
In hist. gent.
Anglorum lib.
9. cap. 26.

Ephel. 4.
1. Cor. 14.
Rom. 15.
1. The. 5.

Die ganze Aufferbauung/ deren vns oft erinnert der H. Paulus/ ist die Einseu
rung dieses Euangelij/ durch welche wir in Ansehung guter Werck/ oder mit Exempel/
mit Geschmachten andere zum Guten aufferbauen zur Tugenden antreiben/ vnd in ei
nen guten wolgeschmachten Teyg/ der auch mit vns vergleichet/ verändern/ vñ von die
ser geistlichen Einseurung vnd Aufferbauung hat vnns der H. Apostel Petrus geredt.
[Ein jeder mit der Gnad die er empfangen hat/ als die guten auffsichtler ihrer ma
ngfaltigen Gnaden GOTTES. So jemand redet/ das er rede als GOTTES Wort. So
jemand ein Ampt hat/ das ers thu als auß dem Vermögen das GOTT darzeiget/ auff
das GOTT in allen Ding gepreyset werd durch IESVM CHRISTVM.] Er will nämlich
das all vnser Thun/ Lassen vnd Red den Nächsten aufferbauen/ vnd seyn an Statt ei
nes Sauerreygs zu der Ehr GOTTES/ das ist/ bis das alles geseuret werde. Dann dis
ist das End vnd Zil der ganzen Aufferbauung vnd ganze Vollkommenheit.

1. Pet. 4.

Vnd dieweil er aber andere anseuren vnd anheblen will/ muß er selbst von CHR
sto ein Sauerreyg seyn/ in CHRISTO wolgeschmachten vnd geheyliget. Welches auff
was Weis/ Mittel vnd Weg dis geschehe/ lehret der H. Ambrosius mit nachgesetzten
Worten. [Die Kirch CHRISTI sagt er/ die heyliget den newgebornen Menschen/ wel
cher ist in der Seel/ Leib vnd Geist mit dem Geistlichen Sauerreyg/ damit diese drey ein
Sauerreyg werden. Welches billich alsdann geschieht/ wann diese drey mit gleicher
Wag der Beygden/ vnd ein ander vberestimmen/ vnd das auch ein gleichlautende
Einhelligkeit des Willen nach dem Spruch Pauli mit einstimme/ auff das ewer Geist/
vnd ewer Seel vnd Leib ohne Klag/ in dem Tag vnser HERRN IESV CHRISTI erhal
t werden. Aber der Geist durch vñ mit welchen wir alle/ (die wir in diesem Leib besthe)
leben/ thu warhafftig dieses/ wann die Geilheit des Fleischs vberhand nützet/ vñ wann
die See mit leibliche Irthumen nit gebogt/ vnd die Maß zuleben ein ganzen Menschē
vnuerlest erhalte wirdt. Aber weil die Gleichheit der Massen/ one Hülff der Kirch vnd
schwärlich verharret/ derohalben dasselbige Weib/ welches die Gestalt der Kirchē
trägt

Lib. in Luc.
cap. 13.

omputarium
stapletoni
T VII
22

trägt / mischet so lang die Tugenden geistlicher Lehren zusammen / bis so lang der innerliche Mensch des Herzens verborgen / angefeuert / vnd zur Gnad des himmlischen Brodes auffsteige. Dann die Lehr wirdt ganz wol vnd recht ein Sauerteyg genandt / sintemal CHRISTVS ein Brodt ist. Vnd der Apostel sagt: Wir vil seyn ein Brodt / ein Leib. Derohalben wirdt es ein Sauerteyg / wann das Fleisch nit wider den Geist begeret / noch der Geist wider das Fleisch / sondern das wir die Werck vnd Thaten des Fleisches abtöden / vnd die Seel auß dem Anblasen GOTTES / einem Blast des Lebens an sich genommen haben / ihrer vergewist seye.] Dis Ambrosius. Ein solcher Sauerteyg müssen wir seyn / auff das wir andere anzufeuern tauglich werden.

Dann das Feuer / auff das es zu etwas Verbrenten / tauglich werde / richte sich zu vor durch die Hitz in jene Ding / vnd vnderfänge sich zubrennen: Welches / da dasselbige diß ein wenig verriichtet / so empfängt es seine Kräfte / damit dasselbige nach der eigentlichen Bewegung seiner Natur desto klärer vbersich steige: Also gibt die Seel dem Leib erstlich die Seel / vnd wirdt denselbigen Lebendigmachend mitgetheylt / ist sein Gestalt / vnd in diser Mittheylung wirdt sie zum Theyl etwas wenig Irdisch wider sein Natur angesehen. Wann sie aber vbersich zu GOTT erhebet / vnd wirdt gleich als ein Flammen ober den Leib erhebt / als dann wirdt ein Geist genandt / vnd ein feurige Kolen / andere anzuzünden tauglich. Von diser Anfeuerung vnd Aufferbauung des Nächsten / wirdt inn andern Sontagen als am Sontag nach Ostern im 5. Theyl. Am dritten Sontag nach Pfingsten im ersten Theyl der Predigen ein Dreh zureden seyn.

Euangelium am Sontag

Septuagesime / das ist / der Sibentzig
Täg / Matth. 20.



In der Zeit / sagt JESVS zu seinen Jünger diese Gleichnuß: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater / der am Mor-